



Prisca und Aquila

Kennen Sie die beiden Menschen? Oder geht es Ihnen wie mir als Kind: Ich habe eine Tante Priska. Dieser Name ist mir immer sehr eigenartig vorgekommen. Denn außer ihr habe ich keine Priska gekannt.

Und dann habe ich mich mit dem Apostel Paulus zu beschäftigen begonnen. Eine meiner Entdeckungen war, dass dieser Mann nicht nur viele Briefe, die in der Messe vorgelesen werden, geschrieben hat, sondern sich in seinem Leben geradezu "unheimlich" entwickelt hat.

Am 25. Jänner feiert die Kirche "Pauli Bekehrung". Aber dahinter steckt eigentlich eine verrückte Sache, die wir Christen allzu gern nur aus der Sicht der Gläubigen sehen. Ob wir selber uns getraut hätten, so zu unseren Gefühlen zu stehen?

Dieser junge Mann, bisher Saulus genannt, kam als Jude in Tarsus (also der heutigen Türkei) in einer jüdischen Diasporagemeinde zu Welt. Aber er erbt gleichzeitig von seinem Vater auch das römische Bürgerrecht – in der damaligen gespannten Welt fast ein Widerspruch in sich. Dieser junge Jude wurde nun in der pharisäischen, also einer sehr strengen, Theologie ausgebildet. Aber er erlernte auch die Rhetorik, was sozusagen die gediegene Ausbildung eines jungen Römers war.

Der junge Intellektuelle, sozusagen mit allen Wassern des Wissens seiner Zeit gewaschen, gerät nun in Damaskus in eine irrwitzige Situation: Er will die Anhänger des neuen Weges dort gefangen nehmen und wird selber von deren Botschaft gefangengenommen. Sie wirft ihn zu Boden nieder und lässt ihn nicht mehr los. Erst wie er sich darauf einlässt, wird er wieder handlungsfähig. Aber nun ist er wirklich umgedreht. Nun ist er einer der eifrigsten Verkünder des neuen Weges des Christentums. Darum schreibt er auch an die von ihm auf seinen drei großen Reisen durch Kleinasien (also der heutigen Türkei) und Griechenland gegründeten Gemeinden seine Briefe, in denen er sie berät und im Glauben stützt.

Aber er bildete auch Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus, die sich um "seine"

Gemeinden kümmerten. Zwei dieser sind Prisca und Aquila, ein Ehepaar, das in der Gemeinde von Rom mitarbeitete und laut dem Römerbrief (Röm 16,3f.) auch ihr Leben für ihn auf das Spiel gesetzt hatten. Vielleicht ist es nicht allzu viel, was über



*Der Apostel Paulus,
Fresco, 3. Jhd*

diese beiden in der Schrift gesagt wird, aber es zeigt uns, dass dieser große Mann auch fähig war, mit anderen nach seiner "Bekehrung" in einer guten partnerschaftlichen Weise zusammen zu arbeiten. Und umgekehrt ist deutlich, dass schon in den

Urzeiten der Kirche verantwortungsbewusste Mitarbeiter/innen da waren, um die Gemeinden lebendig zu gestalten. So bin ich auch froh, dass nicht nur des großen Paulus in der Kirche gedacht wird, sondern auch seiner Mitarbeiter/innen, wie am 18. Jänner dieser beiden: Prisca und Aquila.

Wahrscheinlich hat es für die Größe des umherreisenden Paulus ganz schlicht die Unterstützung durch die Anwesenheit und Treue von Menschen wie Prisca und Aquila gebraucht. Aber das ist sicher nicht nur die Situation der von uns heute manchmal glorifizierten Urkirche. Auch heute brauchen wir die verschiedensten Typen in unserer Kirche: die aufrührerischen, die manchmal auch im Geist Gottes etwas auf den Kopf stellen, ebenso wie diejenigen, die dann alles auf den Boden der Realität stellen, einfach durch die konkrete Durchführung oder ihr Dasein.

In dem Sinn freue ich mich, dass Prisca, Aquila und Paulus alle zusammen im Jänner ihren Gedenktag haben, und hoffe, dass wir uns an allen dreien unser Vorbild in der Kirche nehmen.

Elisabeth Dörler

Das Bild auf der Titelseite ist eine Schülerarbeit aus dem Fach Bildnerische Erziehung.